

## **Ich hab's im Kreuz!**

Wer das zu anderen sagt, kann sich oft auf deren Mitgefühl verlassen. Kreuz-, also Rückenschmerzen, sind nicht angenehm und können uns die Tagesplanung durcheinanderbringen und oft auch die Nachtruhe rauben. Manchmal sagen wir aber auch: „**Es ist ein Kreuz!**“, wenn uns etwas belastet, das schwer zu ertragen ist.



Vortragekreuz des Synodalen Weges. Die daraus ausgestanzten kleinen Kreuze wurden an alle Mitglieder der Synodalversammlung verteilt; sie alle halten damit einen Anteil an diesem Kreuz in der Hand.

Am 14. September feiert die Kirche das Fest „Kreuzerhöhung“ und erinnert damit an die Verehrung einer Kreuzreliquie in der Jerusalemer Grabeskirche und deren Geschichte zwischen verlorengegangen, verehrt, geraubt und wiedererobert. Über allem steht dabei aber vor allem der Tod Jesu, erhöht am Kreuz, das für die Christen zum Zeichen ihrer Erlösung wurde.

Im Evangelium zum 22. Sonntag im Jahreskreis fordert Jesus: „*Wer hinter mir hergehen will (...), nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*“

Wenn ich das lese, läuft in meinem Kopfkino gleich ein Film ab, der eine Kreuzigung zeigt. Mal ist es ein Monumentalfilm aus Hollywood über die Passion Christi, mal eine Diashow der Kreuzwegstationen, die in vielen katholischen Kirchen zu finden sind. Und immer stehen dabei am Ende zwei große Fragezeichen:

Ist es das, was Jesus von mir will? Ist es das, was ich selbst zu geben bereit bin?

So radikal kann Jesus das doch nicht gemeint haben!

Auch wenn Jesus gerade erst den Jüngerinnen und Jüngern sein bevorstehendes Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung angekündigt hatte, konnte damals noch niemand wissen, dass dieser Leidensweg ihn ans Kreuz führen würde. Es war ihnen aber bekannt, dass bestimmte Handlungen und Straftaten den Tod am Kreuz zur Folge haben konnten; neben Raub oder Mord gehörten dazu auch das Sich auflehnen gegen die Machthaber oder das Eintreten für Unterdrückte.

In heiklen Situationen wird in unserer Zeit gelegentlich der Begriff „Mit einem Bein im Gefängnis stehen“ verwendet, wenn bestimmte Aktionen im Grenzbereich dessen liegen, was gesetzlich noch erlaubt ist. Vielleicht können wir das Aufnehmen des Kreuzes in ähnlicher Weise verstehen. Wer sich wie Jesus gegen Unterdrückung auflehnt, sich für schwache und arme Menschen einsetzt, die Gier der Maßlosen anprangert, der muss damals wie heute mit schwerwiegenden Konsequenzen rechnen! Dabei meine ich eher nicht das Strafrecht; vielmehr können Unverständnis, Ablehnung oder sogar Ausgrenzung in unserem gesellschaftlichen Umfeld die Folge sein.

Es geht also nicht vordergründig um das Kreuz oder strafrechtliche Folgen; es geht in der Nachfolge Jesu um das Engagement für unsere Mitmenschen, unsere Nächsten. Es geht letztlich darum, unsere (Um-) Welt in einer uns zumutbaren Weise in eine menschlichere und freundlichere Welt zu verändern oder - um es mit der Bildsprache der Bibel zu beschreiben - das Reich Gottes bereits in unserem irdischen Leben beginnen zu lassen.

*Hubertus Lürbke, Gemeindefereferent in St. Vicelin Eutin*